

## **Textquellen zu Marianne Cohn**

Dieses Gedicht hat Marianne Cohn während der Gefangenschaft in Annemasse geschrieben.

### **Verraten werde ich morgen (1944)**

Verraten werde ich morgen, nicht heut.  
Heute reißt mir die Nägel aus.  
Ich verrate nicht.

Ihr wisst nicht, wo mein Mut aufhört.

5 Ich weiß es.

Ihr seid fünf harte Hände mit Ringen.  
Und an den Füßen habt ihr Stiefel  
Mit Nägeln.

Verraten werde ich morgen, nicht heut.

10 Morgen.

Ich brauch die Nacht, um mich zu entschließen,  
Ich brauch nicht weniger als eine Nacht,  
Um zu verleugnen, abzuschwören, zu verraten.

Um meine Freunde zu verleugnen,  
15 Dem Brot und dem Wein abzuschwören,  
Das Leben zu verraten,  
Um zu sterben.

Verraten werde ich morgen, nicht heut.

Die Feile steckt unter der Fliese.

20 Die Feile ist nichts für das Gitter.  
Die Feile ist nicht für den Henker.  
Die Feile ist für meinen Puls.

Heute habe ich nichts zu sagen.

Verraten werde ich morgen.

25

Marianne Cohn

Aus dem Französischen übertragen von Irene Selle

Schilde, Kurt: Marianne Cohn-„...dass sie sich absolut nicht für eine Heldin hielt.“ In: Schoeps, J./ Bingen, D./ Botsch, G. (Hrsg.): Jüdischer Widerstand in Europa (1933-1945). Formen und Facetten. Europäische jüdische Studien – Beiträge, Band 27. Berlin: De Gruyter, 2016, S.179 -181.

### **Frieda Wattenberg (französische Widerstandskämpferin) über Marianne Cohn**

„Bei unseren Sitzungen lachte sie immer, sie war so lebhaft. Sie war so einfach, bescheiden, [...]. Sie fuhr gerne Schi. Jedesmal, wenn wir Vorträge hatten, meldete sie sich zu Wort, und was sie sagte, war sehr intelligent und überlegt. Daran versuche ich mich zu erinnern, nicht daran, wie sie zermartert in einem Massengrab gefunden wurde. Es war ihr Heldentum, die Kinder nicht verlassen zu haben. [...] Und sie hat uns nicht verraten.“

Schilde, Kurt: Marianne Cohn-„...dass sie sich absolut nicht für eine Heldin hielt.“ In: Schoeps, J./ Bingen, D./ Botsch, G. (Hrsg.): Jüdischer Widerstand in Europa (1933-1945). Formen und Facetten. Europäische jüdische Studien – Beiträge, Band 27. Berlin: De Gruyter, 2016, S.179 -181.